

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Antliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 119

Calw, Donnerstag, 27. Mai 1937

112. Jahrgang

Das Britische Reich, eine unangreifbare Festung

Die Reichsverteidigungspläne - Dominions gegen Artikel 16 der Völkerbundsatzung

Eigenbericht der NS.-Presse
Lg. London, 26. Mai.

Es ist einer der berühmten „Treppenviwe der Weltgeschichte“, daß gerade der Mann, der mit verbissener, echt angelsächsischer Fähigkeit die Rolle des Verteidigers der Völkerbundsatzung und des Gedankens der kollektiven Sicherheit trotz aller Krisen der letzten Jahre spielt, Großbritanniens Außenminister Sir Anthony Eden, es war, der die Vertreter der überseeischen Teile des Weltreiches von der Unhaltbarkeit dieser zwei Ideen überzeugt hat. Die Andeutungen der „Morningpost“ am Mittwoch früh, daß Edens Ausführungen in der Vorwoche vor der Weltreichskonferenz bei den Erstenministern der Dominions alle Illusionen über den Völkerbund und die kollektive Sicherheit zerstört haben, bestätigten sich. Was Eden über die praktischen Auswirkungen dieser Ideen im Abyssinienkonflikt zu erzählen wußte, war demnach vernichtend für den Genfer Gedankenkreis.

Die meisten Dominions sind daher der Ansicht, daß man die unpraktisch gewordene Beschäftigung an die Genfer Einrichtung nach Möglichkeit lösen solle. Sie sehen heute im Völkerbund kein Friedensinstrument, sondern eine Quelle dauernder Verwicklungen, in die sie nicht hineingezogen werden wollen. Deshalb fordern sie auch, daß die Genfer Einrichtung ihrer exekutiven Befugnisse entleidet und auf eine schlichte Tätigkeit beschränkt werde, weshalb der berühmte Artikel 16 der Völkerbundsatzung verschwinden müsse.

Dafür soll das Britische Weltreich als solches eine unangreifbare Festung auf Grund der Idee der kollektiven Sicherheit innerhalb des Empire werden. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde ein ständiger Ausschuß unter dem Vorsitz des britischen Ministers für die Zusammenarbeit der drei Waffen - Armee, Luftwaffe und Flotte - Sir Thomas Inskip, eingesetzt, in dem alle britischen Dominions vertreten sind. Dieser Ausschuß soll dafür sorgen, daß so bald als möglich alle Streitkräfte des gesamten Weltreiches die gleichen Waffen, gleiche Munition und gleiche Ausrüstung besitzen. Diese Gleichheit soll sich nicht nur auf die Typen der Flugzeuge, Panzerwagen, Geschütze usw. beziehen, sondern auf die allergeringsten Einzelheiten, so daß im Notfall ein großes einheitliches Heer und eine einheitliche Luftwaffe des ganzen Weltreiches eingesetzt werden kann.

Nach den Mitteilungen des Marineministers des „Daily Telegraph“ soll diese Einheitlichkeit auch für die Flotte Großbritanniens und der Dominions her-

gestellt werden. So wurde den Vertretern der Dominions auch der vollständige Verteidigungsplan für die Sicherung der Wege vom Mutterland durch das Mittelmeer bis nach Austral-Asien ausgedrückt. Das China-Geschwader wird durch Großkampfschiffe verstärkt, die Flotte Australiens durch eine Zerstörerdivision und einen Kreuzer als Flottillenführer. Die Befestigungen von Hongkong werden modernisiert, doch bleibt Singapur Hauptstützpunkt im Fernen Osten. Die wichtigsten Häfen Australiens erhalten moderne Befestigungen und Werften. Außerdem sollen die Dominions durch die Errichtung von Waffen- und Munitionsfabriken weitgehend Selbstversorger werden.

Obwohl unter den Dominions noch wesentliche Meinungsverschiedenheiten über die Einzelheiten dieses großzügigen Planes bestehen, so scheint die Empire-Konferenz doch Möglichkeiten ins Auge zu fassen, die eine Zusammenfassung aller Kräfte des Weltreiches erfordern könnten.

In der Frage der Reichsverteidigung hat die Konferenz, wie verlautet, erhebliche Fortschritte gemacht. So spricht man die Einsetzung eines Ausschusses zur Regelung der Nachschub- und Munitionsfrage als einen besonderen Erfolg an, da er ein ständiges Bindeglied innerhalb

des Britischen Reiches darstellt. Am Mittwoch sprach Marineminister Sir Samuel Hoare über die Maßnahmen zur Verstärkung der britischen Flotte und zum Schutz der Handelswege des Britischen Reiches.

Lord Cranborne weicht aus

Im englischen Unterhaus beantwortete Unterstaatssekretär Cranborne die Frage des konservativen Abgeordneten, Vizeadmiral Taylor, ob er von der kürzlich in Hinmehlung von 50 000 Männern, Frauen und Kindern in Barcelona und Madrid durch die bolschewistischen Horden wisse, was sich zur Gewohnheit gemacht haben, diese Ermordung unschuldiger Leute durchzuführen? Will die englische Regierung im Interesse der Gerechtigkeit und Menschlichkeit nicht mit den Behörden von Valencia in Verbindung treten und sie auffordern, Schritte zur Verhinderung dieser Massenmorde zu unternehmen? beantwortete Lord Cranborne, daß er die Frage nach dem Vorliegen endgültiger Beweise erneut „erwägen“ wolle.

Bilanz des Erfolges in der Arbeitsschlacht

Rund 7 Millionen Beschäftigte mehr als Ende Januar 1933

× Berlin, 26. Mai.

Im April 1937 hat die Zahl der Arbeitslosen bekanntlich um 285 000 abgenommen und mit einem Stand von 961 000 zum erstenmal seit der Machtübernahme die Millionengrenze unterschritten. Damit ist aber das Bild des Arbeitseinsatzes nicht völlig umrisst. So ist die Zahl der Beschäftigten im Monat April 1937 um 950 000 auf 18 448 000 gestiegen, also um fast sieben Millionen höher als im Januar 1933. Von den im April 1937 in Arbeit und Brot gebrachten Volksgenossen entfällt daher nur ein Drittel auf Arbeitslose, während zwei Drittel auf die Eingliederung der Schulentlassenen kommen. Auch die Zunahme der Arbeitsuchenden um 55 000 auf 611 000 hängt mit der Anmeldung der Schulentlassenen zusammen. In den jahreszeitlich bedingten Außerberufen - Land- und Bauwirtschaft - macht sich bereits eine Verknappung der Ar-

beitskräfte geltend. So standen in der Landwirtschaft Ende April 1937 97 000 offenen Stellen nur 8600 im Beruf voll einsatzfähige Arbeitslose der Berufsgruppe Landwirtschaft gegenüber, in der Berufsgruppe häusliche Dienste 25 000 offenen Stellen nur 17 600 voll einsatzfähige. Die Zahl der arbeitslosen Facharbeiter ist seit Ende Januar von 1 067 000 auf 501 000 zurückgegangen.

300 000 Arbeitsmänner!

Eigenbericht der NS.-Presse
schk. Kiel, 26. Mai.

Auf einer Arbeitstagung der Führer des Verwaltungsdienstes aller Arbeitsämter des Reichsarbeitsdienstes teilte Generalarbeitsführer Dr. Schmeidler u. a. mit, daß die Zahl der Arbeitsmänner auf 300 000 und die der Arbeitsmädchen auf 25 000 erhöht wird.

„Volk der Arbeit — Volk des Friedens!“

Dr. Schacht weist das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung

× Paris, 26. Mai.

Bei strahlendem Wetter fand am Mittwoch die Weihe des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937 durch Reichsminister Dr. Schacht statt. In der festlich erleuchteten Halle hoben sich aus der Schar der zahlreichen Ehrengäste viele hundert deutsche Arbeiter ab — im Gegensatz zur offiziellen Eröffnungsfeier am Montag, wo die Bajonette der ausgerüsteten französischen Truppen der Feier den Rahmen gegeben hatten.

Der Reichskommissar für die deutsche Ausstellung, Ministerialdirektor Dr. Ruppel, dankte für die wohlwollende Unterstützung bei Bau und Einrichtung des Deutschen Hauses durch alle beteiligten französischen Stellen und vor allem den deutschen Frauen und Männern aller Berufe, die im Bewußtsein, daß es in einer fremden Stadt und im friedlichen Wettbewerb mit einer großen Zahl anderer Nationen die Ehre ihres Landes und seiner Führer zu wahren gilt, das Beste hergaben, um den Bau in kaum sechs Monaten fertigstellen zu können.

„Deutscher Erfolg“

Der französische Generalkommissar für die Internationale Ausstellung, Labbé, dankte der Reichsregierung für ihre Beteiligung. Es

sind kaum viele Worte nötig, erklärte er, um den deutschen Erfolg zu feiern. Man braucht ja nur die Augen zu öffnen und sich anzusehen, um das festzustellen. Auch Handelsminister Bastid feierte das deutsche Werk als ein Unterpfand des Erfolges der Weltausstellung.

Reichsminister Dr. Schacht gab in seiner Weiherede zunächst einen Rückblick über die bisherigen Pariser Weltausstellungen und fuhr dann fort: „Die glänzende Aufstiegsperiode wurde von der Katastrophe des Weltkrieges unterbrochen, die allen Volkswirtschaften — Siegern und Besiegten — so schwere Wunden geschlagen hat, daß es heute noch nicht gelungen ist, sie zu heilen. Die Politik jener unglückseligen Zeit hat der Menschheit fünf Jahre Krieg, zwölf Jahre Reparationspsychose und besonders Wirtschaftskrise gebracht. Wir können dieses Unglück leider nicht mehr ungeschehen machen. Um so gewichtiger aber ist das Verlangen, endlich einmal die unseligen Kriegesfolgen zu beseitigen und alle Kräfte in den Dienst des wirtschaftlichen und sozialen Neuaufbaues zu stellen.“

Die Wünsche, die das Deutsche Reich bei der politischen und wirtschaftlichen Befriedung der Welt vertritt, erscheinen nur deshalb manch-

(Schluß auf Seite 2)

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1,50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld, Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf. Zertell-Millimeter 15 Pf.

Diplomatische Aktivität

Die britische Regierung hat in den letzten Tagen eine bemerkenswerte Aktivität entfaltet, obgleich der Londoner Kabinettswechsel noch in dieser Woche bevorsteht. Die Gründe dafür liegen auf mehreren Gebieten. Die Zusammenkunft der neuen britischen Regierung wird mit Ausnahme ihrer Spitze, nämlich des Ministerpräsidenten, kaum nennenswerte Veränderungen aufweisen, während auf der anderen Seite der Augenblick günstig erscheint, die aufgelockerte europäische Lage durch eine neue Initiative zu beeinflussen. Sinzulommt, daß das Interesse der britischen Außenpolitik in Anbetracht der Anwesenheit der Dominions-Minister in London besonders stark auch auf die europäischen Verhältnisse gerichtet ist, da sich die Gelegenheit bietet, entscheidende Fragen und Risiken der europäischen Zusammenarbeit auch innerhalb des britischen Reiches — dessen Interessen gerade in diesen Punkten sehr weit auseinandergehen oder zumindest sehr verschiedener Natur sein können — zur Debatte zu stellen. Die auf britischer Seite entfaltete Aktivität ist also erklärlich. Im Grunde genommen kann sie aber auch nicht als unberechtigt bezeichnet werden, da die englische Verantwortung an den europäischen Vorgängen kein geringer Teil der europäischen Gesamtverantwortung ist.

Der erste Versuch auf britischer Seite, die Initiative zu ergreifen, scheint allerdings, wie die Ereignisse zeigen, unter keinem glücklichen Stern zu stehen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist der britische Vorschlag auf Herbeiführung eines Waffenstillstandes in Spanien zu dem Zwecke der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligenkontingente sowohl von den beiden spanischen Parteien selbst abgelehnt worden, wie er eine klare Zurückweisung inzwischen ebenfalls auch von italienischer und sowjetrussischer Seite erfahren hat. Auch die portugiesische Antwort auf die englischen Anfragen ist kaum den Wünschen Londons entsprechend ausgefallen, da es sich Portugal auf Grund seiner exponierten Lage nicht leisten kann, einer Politik in den luftleeren Raum hinein seine Zustimmung zu geben.

Was den deutschen Standpunkt anbelangt, so war er in dieser Frage von Anfang an eigentlich selbstverständlich: Es ist bekanntlich kein englischer Vorschlag, der jetzt erneut wieder zur Debatte steht, sondern es ist bestenfalls auch in London in Vergessenheit geraten, daß die deutsche Reichsregierung gemeinsam mit der italienischen Regierung schon im Winter vergangenen Jahres den Vorschlag machte, eine Neutralisierung des spanischen Bürgerkrieges, vor allem durch eine Zurückziehung der Freiwilligenkontingente, sicherzustellen. Der damalige deutsch-italienische Vorschlag wurde bekanntlich achlos beiseite geschoben, um dann jetzt unter allerdings ungleich schwierigeren Verhältnissen wieder aufzutauen.

Gerade was das Letztere anbelangt, muß aber heute betont werden, daß die Frage der Neutralisierung und Lokalisierung des spanischen Konfliktes keineswegs nur auf die Zurückziehung der Freiwilligenkontingente beschränkt werden kann, sondern daß sie weit größere Aufgaben umfaßt. Alle Teillösungen — in die die mangelhafte Durchführung der Kontrolle ohne weiteres mit einbezogen werden kann — haben sich als äußerst fragwürdig erwiesen, und es ist daher auch den neuen Anregungen gegenüber naturgemäß alle Skepsis angebracht.

Das scheint um so mehr der Fall zu sein, als auch gewisse Maßnahmen in Genf beweisen, daß die Unruhestifter in der europäischen Politik nach wie vor äußerst geschäftig am Werk sind und daß ihnen vorläufig noch jedes Mittel recht ist, um neue Verwirrung anzurichten und neue Spannungen entstehen zu lassen. Selbstverständlich kann der bolschewistische Agitationsvorstoß in Genf nur unter Berücksichtigung seiner wirklichen Hintergründe im richtigen Lichte gesehen werden. Obwohl die englische wie die französische Regierung dürften aus wohl erwogenen Gründen ihr Bestes versucht haben, um den sogenannten Genfer Valencia-Vertreter, den abgehalteten ehemaligen „Außenminister“ der bolschewistischen Macht,

Das Neueste in Kürze

Am Freitag, dem 28. Mai, 20 Uhr, veranstaltet der Gau Calw der NSDAP. in der Deutschlandhalle eine Massenkundgebung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergreifen wird. Er wird bei dieser Gelegenheit dem Kardinalerzbischof Mundelein in der Frage der kirchlichen Sittenprozesse die Antwort geben. Der deutsche Rundfunk überträgt mit allen Sendern diese Kundgebung in der Zeit von 20.15 bis 22.00 Uhr.

Die britische Weltreichskonferenz hat sich allem Anschein nach auf ein grundsätzliches gemeinsames Verteidigungsprogramm geeinigt, das eine völlige Vereinheitlichung der Streitkräfte des Weltreiches vorsieht.

General Franco hat in großzügiger und ritterlicher Weise 48 ausländische Soldlinge der Valencia-Wolfschützen, die in nationale Gefangenschaft geraten waren, mit neuen Kleidern und Reisegeld versorgt, ohne jede Gegenleistung freigelassen.

Herrn de l'Yaho, von seinen ragen Streifzügen durch das Gestrüpp der bolschewistischen Weltrevolutionpropaganda abzubringen.

Wenn ihnen das mißlungen ist und Del Yaho dennoch sein von Herrn Pitwinow-Fintelstein überredigertes Manuskript heruntergeschmurt, so wird man wissen, wessen Lied er gesungen hat.

Gerade dieser Vorgang wirft aber wiederum ein äußerst trübes Licht auf die heutigen Genfer Verhältnisse, wie sie nun einmal beschaffen sind und wie sie — daran dürfte kein Zweifel mehr sein — immer wieder zu neuen ersten Belastungen der europäischen Gesamtlage führen.

Nimmt man, da man schon einmal wieder in Genf gelandet ist, schließlich noch hinzu, daß die Frage der Anerkennung des faschistischen Imperiums in Abyssinien ein nach wie vor ungelöstes Rätsel ist (aus dem sich allerdings eine neue weitere Belastung vor allem des englisch-italieni-

schen Verhältnisses ergibt), daß sich vor der Sandkastfrage ein Berg von Paragrafen und juristischen Streitfragen aufstürmt, obgleich sie sonnenklar ist, daß nicht zuletzt die erste Handlung auf der diesjährigen Frühjahrstagung Genfs wieder eine Vertagung, nämlich die des Streitfalles zwischen dem Irak und Iran war, daß nicht nur, außer daß Ägypten kommt, Abyssinien verschwindet, sondern auch Irland unter Umständen Genf den Rücken zu kehren beabsichtigt — so ergibt sich ein Bild, das die ganze Verwirrung, die mit dem Begriff Genf immer wieder verbunden war, äußerst plastisch und allerdings auch ebenso drastisch darstellt.

Alle Aktivität, die mit der Richtung auf dieses Operationsfeld hin unternommen werden soll, dürfte daher sehr leicht im Sande verlaufen. Einer neuen Anstrengung im Sinne eines europäischen Ausgleiches wäre es sicher zu wünschen, daß ihr dieses Schicksal nicht von vornherein bestimmt ist.

„Volk der Arbeit — Volk des Friedens!“

(Schluß von Seite 1)

mal so schwer verständlich, weil eine fundamentale Eigenheit des deutschen Lebens nicht genügend begriffen wird. Lassen Sie einmal aussprechen, was die wenigsten Menschen wissen: Mit Ausnahme der international garantierten Schweiz ist das Deutsche Reich das einzige Land der Welt, das über keine ausreichende heimische oder koloniale Ernährungsgrundlage für seine Bevölkerung verfügt.

Friedensvoraussetzung

Die Politiker sollten sich endlich einmal klar machen, was diese zugleich primitive und groteske Tatsache für eine Nation und insbesondere für eine große Nation bedeutet. Wer diesen Zustand aufrechterhalten will, wird niemals das darin liegende Unruheelement beseitigen, wer diesen Zustand ändern hilft, wird den Frieden Europas und damit der Welt auf Generationen sichern können. Politische Gegensätze werden am besten dadurch überbrückt, daß man sich das gemeinsame Interesse an kulturellen Fortschritt der Welt klar macht in Betonung dessen, daß wir Deutsche diese kulturelle Gemeinsamkeit in vollem Umfange wünschen. Und zum Zeichen des Dankes für die Gastfreundschaft, die uns die französische Nation hier in ihrer Hauptstadt gewährt, hat

Deutschland eine besondere Ehre darin gesehen, auf dieser Ausstellung würdig vertreten zu sein.

Das Deutsche Haus will einen Qualitätsbeweis für das technische, wirtschaftliche und künstlerische Können unseres Volkes geben. Es will der Welt zeigen, daß das deutsche Volk ein Volk der Arbeit ist. Ein Volk der Arbeit aber ist immer auch ein Volk des Friedens. Mögen die Besucher dieser Ausstellung Leistungsschau in alle Welt das Bewußtsein hinaustragen, daß in diesem Haus das Bekenntnis zur Arbeit und zum Frieden Gestalt gewonnen hat. Mit diesem Bekenntnis übergebe ich das Deutsche Haus seiner Bestimmung!

Eine Stunde vor der Freigabe des Deutschen Hauses für den öffentlichen Besuch fand eine eindrucksvolle Einweihungsfeier für die reichsdeutsche Kolonie in Paris statt, wobei Reichsminister Dr. Schacht noch einmal das Wort ergriff: Die deutsche Ausstellung zeigt, daß Deutschland eine Nation ist, die Anspruch innerhalb der ganzen Welt auf Gleichberechtigung erhebt oder, vollständig ausgeübt, sich nicht unterwerfen läßt. Im Deutschen Reich herrscht der einheitliche Wille, alle Kräfte zusammenzufassen, um das Schicksal zu meistern. Dieser Geist hat es dem Deutschen Reich nicht nur ermöglicht, für die gewöhnlichen Dinge des Lebens Nahrung und Lebensbedingungen sicherzustellen, sondern darüber hinaus auch Freude ins Dasein zu bringen.

Dr. Schacht vor der Presse

Paris, 26. Mai.

In einem zu Ehren Dr. Schachts auf der deutschen Botschaft gegebenen Essen nahmen auch Ministerpräsident Léon Blum, Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Bafid und Kolonialminister Moutet teil. Bei einem Presseempfang stellte Reichsminister Dr. Schacht die zahlreichen, im Zusammenhang mit seinem Pariser Besuch erschienenen Pressekombinationen richtig:

Zweck seiner Reise ist die im Auftrag des Führers erfolgende Einweihung des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung. Dr. Schacht wird bei verschiedenen offiziellen Veranstaltungen mit führenden französischen Persönlichkeiten zusammentreffen — seine Mission aber ist

repräsentativ: Ich bin nicht Politiker, sondern Wirtschaftler, und besitze keine Zuständigkeit über politische Dinge. Erklärungen abzugeben. Ich habe keine Pläne im Koffer. Weiter betonte Dr. Schacht, daß es eine schlechte Methode ist, jemand, der mit aufgeschlossener Geist zu Besuch kommt, nachzusagen, daß er durch die Notlage seines Landes gezwungen als Bittender käme. Er sucht keine Anleihen in Paris, da er von früher her schon viel zu viel Auslandsanleihen hat. Ebenjowenig bringt er politische Vorschläge mit.

Auf die Frage, ob das Deutsche Reich eine Zinshyperabsehung fordern wird, antwortete Dr. Schacht: „Wie jeder Schuldner...“ Als ein Pressevertreter fragte, wieviel das Deutsche Reich zu zahlen bereit sei, erklärte der Reichsminister: „So wenig als möglich!“

Wer ist Hilde Hild?

Roman eines seltsamen Frauenschicksals

Von Joseph Riener

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München 21

„Nein, ich habe Anfang November 1918 in Wien eine Krankenschwester kennen gelernt, die diesem Wilde sehr ähnlich sah, und vom Pfarrer von Tweng hörte ich, daß die letzte aus der Familie Volkeltini, Maria, wieder diesem Wilde sehr ähnlich gesehen haben soll.“

Der Generaldirektor blickte ihn unverwandt an.

„Und was weiter...?“ fragte er.

Die Stimme war etwas rauher, der Tonfall abgehackter geworden, stellte Philipp erkannt fest. So, als ob der Mann tief erregt wäre.

„Diese Maria ist im Oktober 1918 gestorben“, fuhr Philipp fort. „Und ich habe die Krankenschwester, die ihr ähnlich sah, im November gesehen. Sie kann also mit Maria nicht identisch sein.“

„Ich weiß noch immer nicht, was Sie eigentlich wollen Herr Doktor“, sagte der Generaldirektor. „Sie erzählen mir da etwas von einer Ähnlichkeit mit meiner verstorbenen Nichte Maria. Schön, solche Ähnlichkeiten gibt es. Was habe aber ich damit zu tun?“

„Ich will von Ihnen erfahren, ob Sie untrügliche Beweise für den Tod Marias haben!“

„Herr, Sie wissen wohl nicht, was Sie damit sagen“, fuhr Neudörfer auf. „Ich habe als einziges lebendes Familienmitglied Marias Erbe angetreten. Und Ihre Frage ist so gestellt, als ob Sie Zweifel an ihrem Tode und damit an meiner Erbberichtigung hätten.“

„Solche Zweifel liegen mir fern“, erklärte Philipp ruhig. „Aber Sie werden mir zugehören.“

„Zuerst eruche ich Sie, mir zu sagen, mit welchem Recht Sie diese Frage stellen?“

„Ich erzählte Ihnen ja schon, daß ich eine Krankenschwester kennen lernte.“

„Die Maria, das heißt, die dem Wilde ähnlich sah, ja. Leiten Sie davon das Recht ab, mich um die Beweise für Marias Tod zu fragen?“

„Nicht das Recht zu einer Auskunft, Herr Generaldirektor. Wohl aber das Recht, das Erluchen an Sie zu stellen!“

„Erluchen! Schön. Klingt schon etwas besser, da Ihnen also offenbar klar ist, daß Sie nicht die mindeste Berechtigung zu einer Frage haben. Aber ich verstehe eines nicht: wie hängt diese Ihre Krankenschwester mit dem Tode Marias zusammen?“

„Insofern, als die Möglichkeit besteht, daß Maria mit der Krankenpflegerin identisch sein könnte, wenn Maria vielleicht nicht gestorben wäre.“

„Phantastisch“, meinte Neudörfer kopfschüttelnd. „Diese Krankenpflegerin muß doch selbst wissen, wer sie ist!“

„Eben nicht. Sie hat im Krieg ihr Gedächtnis verloren. Sie weiß nichts von sich, nicht einmal ihren Namen.“

„Das war 1918, nicht wahr? Inzwischen muß sie doch geheilt sein!“

Gründungsaktion wird Wirklichkeit

Ministerpräsident Göring weicht Berliner Reichsfachschule des Handwerks

Berlin, 26. Mai.

Mit dem „Tag des deutschen Handwerks“, der vom Freitag bis Sonntag dieser Woche in Frankfurt/Main stattfindet, wird die durch eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, verkündete Gründungsaktion des deutschen Handwerks in der Vöf. praktisch in die Tat umgesetzt werden. Die Vorbereitungen sind beendet. Erhebliche Mittel sind zunächst als Ubergangsmassnahme durch die Bank der Deutschen Arbeit bereitgestellt worden, die bereits im Frühjahr 1933 würdigen Jungmeistern des deutschen Handwerks Personalkredite zur Gründung einer Griftenz langfristige geben wird. Das Ziel dieser Aktion ist es, in Zukunft armen, aber tüchtigen Handwerksgehilfen und Jungmeistern die Möglichkeit zur Selbstandsmachung zu verschaffen, was früher nur jenen möglich war, die ein entsprechendes Kapital geerbt hatten oder den Betrieb von Verwandten übernehmen konnten.

Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, wird auf Einladung des Reichsleiters Dr. Leh am Donnerstag, dem 27. Mai, vormittags 11 Uhr, als Gast

zum diesjährigen Großen Tag des deutschen Handwerks die Einweihung der größten Reichsfachschule des Handwerks in Berlin vornehmen und zu den versammelten Handwerksführern aus dem ganzen Reich sprechen.

Dem Gedenken Schlageters

Düsseldorf, 26. Mai.

Zum 14. Male jährt sich heute der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Solzheimer Heide sein Leben für Deutschland opferte. Düsseldorf ehrte den Kämpfer für Deutschlands Freiheit schon in den frühen Morgenstunden durch den traditionellen Schweigemarsch mit anschließender kurzer Gedenkfeier am Mahmal auf der Heide. Um die gleiche nächtliche Stunde, kurz nach 3.30 Uhr, zu der Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923 aus den Toren des Gefängnisses zu Derendorf hinausgeführt wurde, setzten sich die Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes in Bewegung und marschierten unter dumpfen Trommelwirbeln den historischen Weg von 1923. Gauleiter Florian zeichnete in seiner Gedenkrede ein Bild vom Leben und Sterben Albert Leo Schlageters.

Flaggenstandal in San Franzisko

× Newyork, 26. Mai.

In San Franzisko rief eine kommunistische Bande an einer Straßenecke in der unteren Stadt, die anlässlich der am Freitag beginnenden Griftungsfeierlichkeiten für die Goldene-Tor-Brücke festlich mit den Flaggen aller Nationen geschmückt ist, die deutsche Flagge herunter. Ein marxistischer Gewerkschaftsausschuss hatte vom Oberbürgermeister bereits am Montag die Entfernung der deutschen Flagge gefordert. Als der Oberbürgermeister diese Forderung, die er als ungehörig bezeichnete, ablehnte, nahm der Gewerkschaftsoberhauptling Brown seine Flucht zu Drohungen. Die Schändung der deutschen Flagge durch das kommunistische Gesindel, das mit langen Bombusstangen, an denen Sichel be-

festigt waren, am Tatort erschienen war, ist eine Folge dieser Gewerkschaftsbege. Brown hatte auch andere Gewerkschaften aufgeputzt, die es ablehnten, im Festzug durch Straßen zu marschieren, in denen die Sakentanzflagge aufgehoben ist.

Bei aller Anerkennung für das korrekte und selbstverständliche Verhalten des Oberbürgermeisters von San Franzisko wird es nachgerade Zeit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten endlich einmal Sorge trägt, daß auch die deutsche Reichsflagge in ihrem Hoheitsbereich so behandelt wird wie jede andere Nationalflagge, will sie sich nicht den Vorwurf gefallen lassen, daß sie nicht einmal imstande ist, die primitivsten Anstandsgebote gegen einen jüdisch-kommunistischen Klüngel durchzusetzen.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Reichsminister Dr. Schacht stattete am Mittwoch nachmittag dem französischen Handelsminister Vassid einen Besuch ab. Die Besprechung war im wesentlichen den deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen gewidmet, die in den nächsten Tagen weiter fortgeführt werden sollen.

In Brüssel sprach im Anschluß an die Eröffnung der Internationalen Luftfahrtausstellung der Verkehrsminister Marcel Henry Jaspser den Vertreter der deutschen Luftfahrtindustrie Dank und Anerkennung für die hervorragenden deutschen Leistungen aus, die man auf der Ausstellung bewundern könne. Die Presse stellt in ihren Berichten fest, daß die deutsche Beteiligung am bedeutendsten ist.

In Heidelberg verstarb im 76. Lebensjahr Geheimrat Prof. Rudolf von Krehl, der frühlangjährige Direktor der medizinischen Klinik der Universität Heidelberg, Träger des Adlerschildes des Deutschen Reiches. Dr. Cäener erklärte in Washington, das

gegenwärtig im Bau befindliche Luftschiff könne durch Einfügung weiterer Ringe so vergrößert werden, daß trotz der geringeren Tragfähigkeit des Heliums 70 Passagiere befördert werden können. Er hoffe, einen Vertrag mit zwei Luftschiffen einzurichten und damit 50 jährliche Rundreisen ausführen zu können. Hierfür benötige er jährlich 36 bis 40 Millionen Kubikfuß Helium.

In Canton (Ohio) wurden sechs Werke der Republic Steel Corporation, Americas größtem Stahlkonzern, der insgesamt 55 000 Arbeiter beschäftigt, durch Streik stillgelegt.

Das Zeichen spröden, brüchigen Haares, oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF
Gegen gespaltene Spitzen zu empfehlen: Schwarzkopf-Schaumpon „Kamille“ 20 Pf. Schwarzkopf-Extra-Zart mit Kräuterbad zu 30 Pf.

„Leider nicht. Die Gedächtnislücke besteht fort, obwohl sie sonst vollkommen gesund und geistig normal ist.“

„Seltsam, sehr seltsam. Es scheint, daß Sie diese Schwester erst vor kurzem gesehen haben?“

„Ja, gestern. Sie lebt in der Heilanstalt Amerlagen bei Feldkirch.“

War jetzt das gesunde rote Gesicht nicht noch um einen Schein bläuer geworden? Die Sonne schien durch die halb zurückgezogenen, weiß und licht übergemasterten Vorhänge ins Zimmer, konnte diese Beleuchtung die plötzliche Blässe hervorgerufen haben, oder täuschte Philipp seine durch die unfreundliche Art Neudörfers immer mehr gesteigerte Antipathie?

„Haben Sie diese Pflegerin vielleicht ärztlich behandelt?“ fragte Neudörfer.

„Nein“, antwortete Philipp, und bedauerte gleichzeitig, daß er sich nicht als Hildes Arzt ausgegeben hatte, der ja zur Einbringung von Auskünften berechtigt gewesen wäre. „Ich habe zwar den Fall mit dem Chefarzt der Anstalt eingehend besprochen und bin über die medizinische Seite der Angelegenheit informiert. Aber die Behandlung selbst liegt in den Händen des Chefarztes.“

„Und hat sich niemand gemeldet, der diese Frau untersuchen könnte? Wie ist sie denn in die Anstalt gekommen?“

„Ihr Bruder hat sie hingebracht und für eine bestimmte Zeit die Pflegekosten bezahlt. Aber es scheint, daß ein Unbekannter den Bruder gespielt hat, weil der Mann, als der sich der vermeintliche Bruder ausgab, schon 1917 gestorben ist.“

„Ein Unbekannter, so... der für eine Unbekannte... oder seine wirkliche Schwester, aber unter einem falschen Namen die

Kosten bezahlt! — Na, wissen Sie, Herr Doktor, mir kommt das alles reichlich phantastisch vor. Sie werden begreifen, daß ich an dieser Hintertreppenanlage kein nennenswertes Interesse habe. Damit Sie aber nicht umsonst gekommen sind, will ich Ihnen die Dokumente über Marias Tod vorlegen.“ Er öffnete eine Schreibtischlade und entnahm ihr eine dicke Mappe. Dann blätterte er in den Papieren. „Hier der Totenschein“, sagte er, das Blatt hinüberreichend, „und hier der Gerichtsbeschluss über die Verlassenschaft. Das genügt, denke ich.“

Philipp durchblätterte die Dokumente, von deren Echtheit er ja ohnehin überzeugt war. Hier war wirklich nichts zu holen, sein Besuch hätte ebenso gut unterbleiben können.

„Vielen Dank, Herr Generaldirektor“, sagte er, die Dokumente wieder auf den Tisch legend. „Aber ich sehe, daß Sie in diesen Akten auch einige Lichtbilder haben, vermutlich von Maria. Dürfte ich sie ansehen?“

„Nein“, sagte Neudörfer kurz, die Mappe rasch zuschlagend. „Das sind Familienbilder und keines davon stellt Maria dar. Ich sehe keinen Anlaß, sie Ihnen zu zeigen.“

„Dann will ich nicht länger stören“, sagte Philipp, seinen Vorrat mühsam bezähmend. „Guten Tag!“

Er drehte sich um und verließ das Zimmer, während ihm der andere einigermaßen verdutzt nachsah.

Auf dem Wege zum Bahnhof, den Philipp zu Fuß zurücklegte, wurde der Born über das unhöfliche und kraßbürtige Benehmen des Generaldirektors aber allmählich von der Heberzeugung verdrängt, daß dieser für sein Benehmen einen Grund haben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Calw muß schöner werden!

Diesen Sommer wieder Blumenschmuck-Wettbewerb

Die Stadt liegt landschaftlich so reizvoll, daß man immer von ihr als einer schönen Stadt sprechen wird. Inwiefern darf eine Fremdenstadt sich nicht bloß mit dem begnügen, was ihr von der Natur geschenkt wurde, sondern sie hat die Verpflichtung, immer schmuck und gepflegt in ihrem äußeren Bild zu sein. Was sie besitzen muß, ist das freundliche Gesicht, das den Fremden Gast zum Verweilen lockt und zur Wiederkehr einlädt. Damit aber ist es in Calw noch nicht überall so bestellt, wie man es wünschen möchte.

Calw, wird man einwenden, ist doch eine wirklich faubere Stadt. Wo fehlt es also? Der Einwand ist richtig, und unsere Stadt hat es glücklicherweise auch gar nicht so schwer, ein „freundliches“ Gesicht zu erhalten. Mancher Hausbesitzer hat in den letzten Jahren seinem Anwesen ein neues, helles Kleid geben lassen, und wer sich bislang noch nicht dazu entschließen konnte, sollte — sofern es seine Mittel erlauben — jetzt endlich zur Tat schreiten. Was aber jeder sich leisten kann, ist ein nettes Stockbrett oder ein Kasten mit Blumen an Fenster oder Balkon.

Es gibt Beispiele genug, wie freundlich Blumen ein Platz- oder Straßenbild machen. Besonders angebracht erscheint uns Blumenschmuck an den Häusern unseres schönen Marktplatzes, aber auch in der Bischofstraße würden Blumen den Reiz des Straßenbildes erhöhen. Noch weit mehr muß Blumenschmuck an fahlen, nüchtern wirkenden Stellen der Stadt zur Regel werden. Wo die bescheidenen Mittel zur Beschaffung von Blumen fehlen sollten, ist die Geschäftsstelle für den Fremdenverkehr bereit, mit einem kleinen Beitrag zu helfen. Wie wir erfahren, wird auch diesen Sommer noch — voraussichtlich ausgangs Juli — ein Wettbewerb durchgeführt und der beste Blumenschmuck mit einer Anerkennung bedacht. Also frisch zur Tat! Wer Blumen pflegt, wird nicht nur anderen, sondern auch sich selbst eine Freude bereiten.

Daß in dem Bestreben, das äußere Stadtbild zu verschönern, die Stadtverwaltung führend vorangeht, ist eine Selbstverständlichkeit. So werden noch in diesem Jahr die städtischen Anlagen beim Bahnhof neu gestaltet, und auch unser schöner Stadtpark wird im Lauf der nächsten Jahre ein neues Gesicht erhalten. Die Neuanlage erfolgt auf Grund eines Gutachtens des bekannten Stuttgarter Gartenbaufachverständigen Dr. Valentien. Calw wird also schöner! Und je mehr der einzelne Gemeindeglieder aus Liebe zu seiner Heimatstadt in seinem kleinen Teil dazu beiträgt, umso vollkommener gelingt das Werk: Calw, die freundliche gastliche Fremdenstadt!

Erzieher bei Erziehern

Die Lehrerschaft des Kreises in der Truppführerschule 4 des NSD.

Wenn sich die Erzieher des Kreises Calw auch einmal an der Stätte zusammenfinden, wo man in strenger Pflichterfüllung und harter Arbeit junge Erzieher und Führer für den Reichsarbeitsdienst heranzubilden, so war das nur eine Selbstverständlichkeit. Auf Anregung von Kreisleiter Wurfel hatte darum Kreisamtsleiter Schwentz, Zwerenberg eine gemeinsame Tagung des Nat.-soz. Lehrerbundes des Kreises Calw und der Truppführerschule 4 des Reichsarbeitsdienstes auf vergangenen Montag vermittelt. Ueber 100 Berufskameraden und -kameradinnen durften in dem herrlich über Calw gelegenen Schulgebäude begrüßt werden.

Nach dem gemeinsam gesungenen „Fahnenlied“ von Schwarz und einigen geschäftlichen Mitteilungen ging unter Führung von Oberfeldmeister Volken hinauf zur Calwer Höhe, wo Oberfeldmeister Gänfle mit einem Trupp der Führerwärter wartete, um interessante Einblicke in die wohl-disziplinierte Arbeitstechnik mit dem Spaten zu geben. Etich! — Huh! — Wurf! Alles muß gelernt sein. Wenn's zusammenklappt, klingt's wie Musik und gibt ein Stück.

In die Schule zurückgeführt, zeigte Oberfeldmeister Dr. Gable im Rahmen einer Unterrichtsstunde, in welcher Art hier nat.-soz. Geist gepflegt wird. Abschließend kann der Unterricht bei der Kürze der Zeit nicht sein, dauert doch der Kurs nur ein Vierteljahr. Aber lebensnah und von deutscher Art beweist dieser Unterricht. Themen wie „Kampf dem Bolschewismus“, „Der deutsche Arbeiter früher und heute“, „Soziale und hygienische Einrichtungen in deutschen Arbeitsbetrieben“, „Kollektive in Ausland und freier Bauer in Deutschland“ geben den Zöglingen reichlich Gelegenheit, ihr Wissen und ihr Verstand unter Beweis zu stellen.

In längeren Ausführungen sprach der Leiter der Schule, Oberfeldmeister Volken, über das Wesen der Truppführerschule. In die Schule, deren es bis jetzt 16 im Reich gibt, kommen Leute, die ihren normalen Arbeitsdienst von 6 Monaten hinter sich haben und die die Eignung zum Führerwärter erbiten. Beim Abgang aus der Führerschule entscheidet dann ein eingehendes Zeugnis, dessen

Ausstellung für die Lehrer der Schule eine große Verantwortung in sich birgt, ob der Prüfling für die untere, mittlere oder höhere Führerlaufbahn im Reichsarbeitsdienst in Frage kommt. „Arbeit am deutschen Menschen“ gilt als Grundprinzip in der Schule. Nicht mit Pauken, sondern möglichst luftbetont soll das Wissenswerte an die Schüler herangebracht werden. Trotzdem soll eiserne Disziplin herrschen. Entehrende Strafen werden als eines Deutschen unwürdig so weit als möglich vermieden. Wer sich aber nicht selbst beherrschen kann, hat keine Anwartschaft auf einen Führerposten. So wird u. a. Ueberschreiten des Zapfenstreiches unmöglich mit Entlassung bestraft.

Ein Gang durch die Schule zeigte, wie hier nach einheitlichem Plane die Schüler in der Raumgestaltung der Flure und Zimmer durch Malen, Basteln, Schneiden usw. ihrer Eigenart Ausdruck geben können. — Nach einem einfachen, gemeinsamen Nachtesten veranstaltete ein Teil der Führerwärter im Park eine Feierstunde, die tiefsten Eindruck hinter-

ließ. Um das Hoheitszeichen gruppiert, bereicherten sie in Einzelstimmen, Sprechchören und Liedern von der Arbeit früher und jetzt, von dem großen Bekenntnis „Einer für alle und alle für einen“ und von dem einen Glauben: „Deutschland“.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Kameradschaftsabend in der neuerstellten Turn- und Feiðhalle der Schule. Hier sprach Kreisamtsleiter Schwentz der Führung der Schule nochmals den herzlichsten Dank dafür aus, daß sie es den Erziehern des Kreises ermöglichte, auch einmal Einblick in die Schule des Reichsarbeitsdienstes zu bekommen, wo man in gleicher Blickrichtung wie die Lehrer an ihren Schulen am Werke sei, deutsche Menschen zu erziehen.

Einquartierungstermin 7. Juni. Wie schon gestern mitgeteilt, erhält die Stadt Calw am 7. Juni Einquartierung. Die Soldaten treffen Montag früh in ihren Quartieren ein und rücken am Abend des gleichen Tages wieder ab.

SA-Sportabzeichen eine Auszeichnung für Körpertüchtigkeit und politische Haltung

Der Stabschef der SA, Viktor Luge, hat die Ausführungs-Bestimmungen zu den vom Führer verfügten Wiederholungsübungen zum SA-Sportabzeichen erlassen und schreibt dazu in der NSK:

Wie sehr der Führer gerade das SA-Sportabzeichen als Mittel zur Erhaltung und dauernden Bewahrung der deutschen Wehrfähigkeit betrachtet, geht daraus hervor, daß das Leistungsbuch des SA-Sportabzeichens von ihm zu einer offiziellen Urkunde erhoben wurde. Die Urkunde verbindet erstmalig in der geschichtlichen Entwicklung der körperlichen Erhaltung die Leistungsfähigkeit des Einzelnen mit seiner charakterlichen Weltanschauung. Hierin liegt die größte Bedeutung der Verfügung des Führers. Während bisher körperliche Leistungsfähigkeit und charakterlich-weltanschauliche Haltung meist unabhängig voneinander — das sportliche Können also ohne Rücksicht auf Opferwillen und Hingabe an die nationalsozialistische Idee — gewertet wurden, wird künftig zum Erwerb des SA-Sportabzeichens neben der Erfüllung der körperlichen Anforderungen ganz besonders auch die politische Haltung und sittliche Führung des Einzelnen ausschlaggebend in Betracht gezogen.

Dieser grundsätzlichen nationalsozialistischen Forderung tragen die von mir erlassenen neuen Ausführungsbestimmungen Rechnung. Durch sie wird u. a. bestimmt, daß nur derjenige zum Erwerb des SA-Sportabzeichens zugelassen wird, der deutschblütig ist und dessen weltanschauliche Haltung dem nationalsozialistischen Staat gegenüber einwandfrei ist. Volksgenossen, die nicht der SA, SS, dem NSKK, oder dem Reichsarbeitsdienst angehören, erwerben das SA-Sportabzeichen künftig in SA-Sportabzeichen-Gemeinschaften

Der Stabschef schreibt dann weiter, daß die ab 1. Januar 1938 stattfindenden Wiederholungsübungen nicht gleichlautend mit den Leistungsprüfungen sind, sondern sich nur auf bestimmte, von Jahr zu Jahr bekannt zu machende Uebungen erstrecken. Neu sind ferner die Voraussetzungen für die Ausgabe des SA-Sportabzeichens in Bronze, Silber und Gold. Das bronzene SA-Sportabzeichen erhält, wer die vorgeschriebenen Leistungsprüfungen mit Erfolg abgelegt hat. Die Berechtigung zum Weitertragen ergibt sich durch die jährlichen Wiederholungen. Nach fünf Jahren wird das silberne, nach weiteren sechs Jahren das goldene SA-Sportabzeichen verliehen. Der dauernde Besitz des SA-Sportabzeichens ist von der Teilnahme an den Wiederholungsübungen zunächst bis zum 40. Lebensjahre abhängig.

Die außerordentlich weittragende Bedeutung, die der Besturkunde zukommt, erbellt daraus, daß mehrheitliches Verhalten, Verstöße gegen die nationalsozialistischen Grundsätze und Verfallnis der Wiederholungsübungen die Entziehung des SA-Sportabzeichens zur Folge haben.

Im Kreis Calw sind gegenwärtig neun SA-Führer mit der Lehrberechtigung zum SA-Sportabzeichen ausgestattet. Es sind: Obersturmführer Singler, Obersturmbannführer Zeiler, Obersturmführer Beck, die Oberscharführer Spiehofer und Heller sowie Truppführer Wunz in Calw, Oberscharführer Hauser in Bad Liebenzell, Oberscharführer Dietle in Altburg und Truppführer Koch in Unterreichenbach. Volksgenossen, welche das SA-Sportabzeichen erwerben wollen, erhalten durch sie die notwendigen Auskünfte.

Wirtschaftskundliche Studienfahrt der NSK.

Besuch der Mineralbrunnen-AG. Bad Teinach

Im Rahmen der ihr vom Führer gestellten Aufgaben widmet die Deutsche Arbeitsfront der beruflichen Erhaltung aller schaffenden Menschen ihre besondere Aufmerksamkeit. Durch den zweiten Vierjahresplan des Führers hat diese Berufserziehungsbewegung eine hervorragende Bedeutung erhalten, weil der Plan des Führers die bestmögliche Leistung jedes Schaffenden voraussetzt und diese Leistung eben nur durch die Entfaltung aller Schaffenskräfte, d. h. durch die Förderung des beruflichen Könnens jedes einzelnen Volksgenossen erreicht werden kann. Die Deutsche Arbeitsfront gibt u. a. jedem Schaffenden Gelegenheit, in wirtschaftskundlichen Studienfahrten andere Betriebe innerhalb seines beruflichen Faches und die Arbeitsweise darin kennen zu lernen.

So führte diese Woche eine Gruppe von 28 Teilnehmern aus verschiedenen Betrieben, Gefolgschaftsleiter und Betriebsführer, eine Besichtigung der Mineralbrunnen-AG. Bad Teinach durch. Trophem von längerer Krankheit noch nicht voll genesen, ließ es sich der Betriebsführer Pg. Hummel nicht nehmen, die Führung innerhalb des Betriebes selbst zu leiten. Er gab den Volksgenossen erspönd und in einer geradezu vorbildlichen Weise Aufklärung. Die volle Vorkriegsleistung der Gäste bewiesen die anerkennenden Dankesworte des Fahrtenleiters. Ein kleiner Imbiß, welcher im Badhotel auf Einladung des Betriebsführers eingenommen wurde, beschloß den dreistündigen Besuch. Es ist zu hoffen, daß dieses vorbildliche Entgegenkommen auch in anderen Betrieben Nachahmung findet, die in der Frage der wirtschaftskundlichen Besichtigungen z. T. noch heute einen eigenartigen Standpunkt vertreten.

Schulungskurs für Forstarbeiter

Vom Reichsnährstand, Gauleitung Wirtschaft, wurde in Nagold ein Schulungskurs für Forstarbeiter abgehalten. Kreisführer Pg. Raich behandelte staatspolitische Fragen, ein Vertreter des Reichsnährstandes sprach über das Verhältnis von Gefolgschaft und Gefolgschaftsführer sowie über die gegenseitigen Rechte und Pflichten. Aufschlußreich waren die Ausführungen von Forstmeister Majer, Nagold, der über die Bedeutung der Waldbewirtschaftung im Hinblick auf den Vierjahresplan sprach und darauf hinwies, daß die Verwendung von Brennholz auf ein Mindestquantum beschränkt werden müsse, da das Holz einer der notwendigsten und wertvollsten Rohstoffe in der industriellen Verarbeitung ist. Anschließend an die Vorträge wurde ein Film vorgeführt über die verschiedenen Arbeiten im Walde, von der Saat in der Pflanzschule bis zur Ernte des Bestandes.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag: Zunächst noch vielfach heiter und warm; zeitweise jedoch Aufkommen von Bewölkung und Neigung zu Gewittern. Später höchstens leichter Temperaturrückgang.

Für Freitag: Vielfach heiter, zeitweise jedoch Aufkommen von Bewölkung. Temperaturen unverändert.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Waldbrennerei, 26. Mai. Der seit Montagvormittag vermischte jährige Wilhelm Feilnauer konnte gestern Abend im Walde schlafend aufgefunden werden. Nachdem alle Nachforschungen erfolglos geblieben waren, wurde gestern Abend die Sturmlokde geläutet. Die ganze Schuljugend, Männer und Frauen, begaben sich mit der Behörde auf die Suche nach dem vermischten Kind. Man ging in enger Dichte

An die Eltern, Lehrmeister und Lehrmeisterinnen der Stadt Calw

Die Zusammenlegung der Partei-Kreise Calw, Nagold, Neuenbürg am kommenden Sonntag, 30. Mai 1937, macht es notwendig, die Reichssportwettkämpfe der gesamten Hitlerjugend des Standorts Calw schon am Samstag, 29. Mai 1937 durchzuführen. Wir laden die Eltern, Lehrmeister und Lehrmeisterinnen zu dieser Jugendkundgebung ein und bitten Sie, den Angehörigen des NSD, und der HJ, den Samstag Nachmittag freizugeben.

Der Führer des Bannes Nagold (401) i. V. gez. Puhl, Gefolgschaftsführer.
Die Führerin des Untergaues Nagold (401) gez. Köstle Baumann, Untergangsführerin.

vor und fand dann das Kind in einem Geäst, auf einem Stein liegend.

Calmbach, 26. Mai. Seit vorgestern hat unser Ort Einquartierung. Es ist das erste Mal seit Kriegsende und daher die Freude und Begeisterung besonders bei der Jugend sehr groß. — Am Sonntag vormittag stürzte hier eine 68 Jahre alte Frau in ihrem Hause die Treppe herunter. Sie mußte mit einem Schlüsselbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

Guchensfeld, 26. Mai. Bei unserem Ort nahm gestern ein Flieger wegen plötzlichem Unwohlsein eine Notlandung vor, die auch gelang.

Wie stark kann man bräunen?

Nun — da gibt's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet. Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden“ ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.



Als er nach kurzer Zeit wieder aufsteigen wollte, blieb er an zwei Bäumen hängen. Dabei wurden die beiden rechten Tragflügel abgerissen, so daß das Flugzeug zu Boden stürzte. Der Pilot blieb glücklicherweise unverletzt. Die schwer beschädigte Maschine wurde nach Böblingen abtransportiert.

Pfalzgrafenweiler, 26. Mai. Bei der aus dem Stausee beim Kirchbaumwäsen geländeten Leiche handelt es sich um einen 17jähr. Schreinerlehrling, der hier in der Lehre war und von Böblingen gebürtig ist. Nach Erreitigkeiten im Betrieb verließ er am Samstag vormittag seine Lehrstätte, ohne wieder zurückzukehren.

Sorb, 26. Mai. Der „Niederfranz Sorb“ kann in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum soll am 10. und 11. Juli mit zwei größeren Veranstaltungen begangen werden.

Ein neues Düngegerät. Im Baldhornsaal in Calw wurde gestern Abend im Rahmen eines Vortrages über „Die tägliche Nahrung als Kraftquelle des Menschen“ ein neues Düngegerät praktisch vorgeführt, welches durch seine Vorzüge überrascht. Während Koch-Spargeräte sonst mit Ueberdruck arbeiten, wodurch wie auch beim Kochen auf dem Herd wertvolle Nährstoffe verloren gehen, ist dieses für Unterhitz konstruierte Düngegerät von jedem Nachteil frei. Seine Vorteile sind u. a. keine Nährstoffverluste, schmackhaftes und rascheres Zubereiten (mehrere Gerichte zugleich) und Ersparnis an Heizmaterial. Die Vorführung wird heute Abend wiederholt.



Partei-Organisation

Gau / Kreis / Ortsgruppen

Gauorganisationsamt

2/37/Pg.

Betr. Versicherung der Politischen Leiter gegen Unfälle auf dem Schießstand

Auch für das Jahr 1937 hat der Reichsschießmeister der NSDAP, eine Unfall- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen, in deren Versicherungsschutz jeder Politische Leiter während der Dauer der Schießübungen steht.

Die Versicherung wird gültig gegen Böfen einer entsprechenden Schießmarke zum Preise von RM. — 10. Die Versicherungsmarken sind auf dem Dienstweg vom Gau- und Kreisleiter während der Dauer der Schießübungen zu holen.

NSDAP, Kreisleitung Calw. Der Kreis- ausbildungsleiter.

Der Marktschloß Calw, einschließlich Kreisstab und Spielmannszug, steht am Sonntag, den 30. Mai 1937, vormittags 9 Uhr 30 an der Kreisleitung der NSDAP, zum Abholen der Fahnen.

NS., JW., SA., SS., SA.

Hitlerjugend, Bäckerei d. Standorts Calw. Alle vor dem 1. April 1937 ausgegebenen Bücher sind bis spätestens 28. Mai zurückzubringen

Hitlerjugend. Der Feldscherkurs in Neubulach fällt heute aus.

Wir führen zwischen dem 31. Mai und 12. Juni durch eine Vortragsdame (Fr. Klinke)

Hausbesuche für Gasgeräte

durch und bitten diejenigen Hausfrauen, die ihre Gasgeräte kostenlos nachgesehen und einreguliert haben möchten oder gerne an ihrem eigenen Gasherd zu Hause beraten sein wollen, um umgehende Anmeldung.

In derselben Zeit werden wir auch 2-3 der bekannten Hausfrauenkurse bei Weiß abhalten. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Städt. Gaswerk

Blumenschmuck.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, an den Hausfronten und auf Balkonen geeigneten Blumenschmuck anzulegen. Für die Verschönerung der Stadt ist dies von großem Wert; auch ist beabsichtigt, einen Blumenwettbewerb durchzuführen, der für gute Leistungen besondere Anerkennungen durch Blumengaben vorsieht.

Geschäftsstelle für Fremdenverkehr in Calw

1937 1937 1937 1937 1937 1937 1937 1937 1937 1937

90 JAHRE

Drei Menschenalter Erfahrung

im Dienst am Kunden bürden den Fahrgästen der **Hamburg-Amerika Linie**

für höchste Leistungen, Sicherheit und Bequemlichkeit. Viele hundert Passagier-Vertretungen tragen ihr Bestes dazu bei. Sie geben gern ihren fachkundigen Rat sowohl für den Verkehr mit den weltumspannenden Liniendiensten Deutschlands größter und ältester Reederei, als auch für ihre zahlreichen Erholungs- und Vergnügungsexkursionen zur See. Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Vertretung in Calw:
Ernst Pfeiffer
Badstraße 11

1937 1937 1937 1937 1937 1937 1937 1937 1937 1937

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Im Auftrag der Vereinigten Deckenfabriken Calw A.-G. haben wir für einen Dreifamilienhaus-Neubau am Hirsauer Wiesenweg die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner- und Schmiedearbeiten zu vergeben.

Die Unterlagen können am Freitag, den 28. ds. Mts., auf unserem Büro eingesehen und gegen Vergütung der Schreibgebühr abgeholt werden. Die Angebote sind verschlossen bis Mittwoch, den 2. Juni 1937, nachm. 3 Uhr, in unserem Büro abzugeben. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Aber & Burk, Architekten
Calw, Bischofstraße 48

Empfehle in schöner Qualität zu billigstem Tagespreis

Kopfsalat
Schlangengurken
Kettiche
sowie **Tomaten-**
Gurken-
u. **Neuseeländer-**
spinat-Pflanzen
Ehr. Hägele

Suche eine gebrauchte

Hobelbank

zu kaufen. Angeb. m. Preisangabe unter H. S. 119 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Salat- und Speisekartoffeln

hat noch abzugeben
E. Kopp, Hof Lügenhardt
Tel. Calw 263

Calwer Lieberkranz - An die Kreisvereine

Die Liedfeier am Sonntag

beginnt schon um 10.30 Uhr und wird mit der

Kreiszusammenlegung

zusammen als feierliche Umrahmung durchgeführt. Die Kreisvereine stellen sich um 10.15 Uhr beim Oberamt auf (ohne Fahnen). Plaketten, die für alle Sängere als Tagesausweis gelten, gehen heute noch den einzelnen Vereinen zu. Nachmittags 3 Uhr ist Zusammensein aller Vereine im Bad. Hof-Garten (bei gutem Wetter).

Nur **Servas Kaffee** sagte Tante, die alle guten Kaffees kannte.

Todesanzeige

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

Barbara Volz

geb. Großhans

im Alter von 65 Jahren nach längerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Volz mit Angehörigen.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.



So wäscht man billig und einfach

statt verölzte und beschmutzte Berufswäsche, Putztücher, Arbeitshemden usw.:

Über Nacht einweichen in heißer **Tri-Lösung** (1 Palet auf 3 Eimer Wasser).

Kochen in frischer **Tri-Lösung**.



Zu verkaufen:
Betten vollständig, Waschtisch mit Marmor u. Spiegelaufsatz
Tische, Stühle, Halbbadwanne
Wäschemangel, Hängematte
Bücher, kl. Brockhaus u. a. m.
Hirsau, Eugensland



Jetzt kanns losgehen

Zum Schutz und für das schöne Aussehen sollte jetzt alles neu gestrichen werden. Streichfertige Farben, Lacke und alles Zubehör bekommen Sie preiswert bei

Drogerie Bernsdorff

Von jungem Ehepaar

2-3-Zimmer-Wohnung

auf 1. Juli zu mieten gesucht. Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Inserieren bringt Erfolg!



Der beste Beweis ist

wie sich ein Fahrrad im Gebrauch bewährt. Unsere Zeugnisse beweisen, daß von vor 25 Jahren gelieferten Edelweissradern noch heute welche im Gebrauch sind. Katalog auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweissräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweissrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker 705
Deutsch-Wartenberg

Verkaufe einen **Grasmäher**

mit Mittelschnittbalken, 1,20 m Schnittbreite, generell überholt zu RM. 135.—, eine

Saxonia-Sämaschine

1,50 m breit zu RM. 180.—, ein

U.T.-Motorrad

200 ccm zu RM. 120.—.

Gebr. Matt, Mech. Werkstätte
Neubulach

Zündappmotorrad

200 ccm, in gutem Zustand, verkauft billig
Gg. Stoll, Maurer, Breitenberg

So wichtig wie die Hefe für das tägliche Brot

ist die Anzeigen-Werbung für den bodenständigen Geschäftsmann. Niemals kann er auf einen grünen Zweig kommen, wenn er tatenlos auf seine Kunden warten will.

Der Geschäftsmann muß seine Waren anpreisen!

Rufen Sie Ihre Kundschaft! Aber nehmen Sie hiezu das Werbemittel, welches eine „Probe“ nicht mehr bestehen braucht, die erfolgreiche Zeitungsanzeige. Mit der „Schwarzwald-Wacht“ erfassen Sie in Stadt und Land jene Kreise, die für Ihre Angebote Interesse haben.

Mit Rat und Tat werden Sie vom Verlag in allen Werbefragen unverbindlich beraten.

Aktuell · interessant · sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

Zion in Schönaich

Nach dem Muster des Erzwaters Jakob

Ein kanadischer „Pfaffenspiegel“

Ist das Gold unentbehrlich?

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede

Stuttg.-Leonberg Postfach Leonberg 27

Das ist der Witz!

wenig Arbeit · großen Erfolg.

Hauchdünn einwachsen, sofort nachpolieren und schon haben Sie einen fabelhaften, harten Hochglanz, den Sie sogar nach Wischen können und der wochenlang anhält, ohne daß Sie neu einwachsen müssen.

Verlangen Sie aber

LOBA
FÜR DEN BODEN

DIE GROSSE LEISTUNGSSCHAU DES NATIONALSOZIALISMUS · BERLIN 1937

GEBT MIR VIER JAHRE ZEIT

Vom 30. April bis 20 Juni, täglich geöffnet von 9 bis 20 Uhr · Eintritt 1.50 RM Jugendliche 0.50 RM